



HUNGARIAN ASSYRIOLOGICAL REVIEW



VOLUME 5 | ISSUE 2 | 2024



HUNGARIAN
ASSYRIOLOGICAL
REVIEW





ON THE COVER:

Kesikkaya (Hattuşa / Boğazkale, Türkiye).
Photo: Gábor Kalla

HUNGARIAN ASSYRIOLOGICAL REVIEW



VOLUME 5, ISSUE 2
2024



ELTE
EÖTVÖS LORÁND
UNIVERSITY

Institute of Archaeological Sciences
Institute of Ancient and Classical Studies
Eötvös Loránd University
Budapest



HUNGARIAN ASSYRIOLOGICAL REVIEW

HAR – Hungarian Assyriological Review

Journal of the Institute of Archaeological Sciences and the Institute of Ancient and Classical Studies (Department of Assyriology), Eötvös Loránd University, Budapest, Hungary.

HAR is a peer-reviewed electronic journal (HU ISSN 2732-2610) published in two issues per year. The journal covers the philology and the archaeology of the Ancient Near East, publishing research articles, brief notes, and field reports.

Papers in HAR are published under the platinum open access model, which means permanent and free access in downloadable format (pdf) for readers and no publication fees for authors. The issues can be both downloaded for free and ordered as printed volumes at own cost.

For article submission guidelines, see <https://harjournal.com/author-guidelines/>

Editor-in-chief (*szerkesztésért felelős személy*):

Gábor Kalla, *Eötvös Loránd University, Budapest*

Associate editors:

Zsombor J. Földi, *Ludwig-Maximilians-Universität, München*

Zsolt Simon, *Universitat de Barcelona, Barcelona*

Editorial board:

Tamás Dezső, *Eötvös Loránd University, Budapest*

Gábor Zólyomi, *Eötvös Loránd University, Budapest*

Journal manager and technical editor:

Attila Király (attila.kiraly@harjournal.com)

Publisher (*kiadó és kiadásért felelős személy*):

Gábor Kalla, *Eötvös Loránd University, Budapest*

Registered office (*a kiadó székhelye*):

Institute of Archaeological Sciences, Múzeum krt. 4/B., 1088 Budapest, Hungary

Email address:

info@harjournal.com

Design and typesetting:

Attila Király (attila@litikum.hu)

using Noto font family by Google Inc., under the terms of the SIL Open Font License.

CONTENTS

Hungarian Assyriological Review

volume 5, issue 2, 2024

Revisiting the Child Burials of Old Babylonian Ur: the Funerary Rite and its Spatial Aspects <i>Kamilla Kersánszki</i>	91
Preserving the Word of the King and the Word of the Father: New Joins to the Political Counsel of Mursili I <i>Jared L. Miller</i>	125
Einige inneranatolische Wortverknüpfungen <i>Diether Schürr</i>	181
Neues zum epichorischen Namen der Stadt Side in Pamphylien <i>Diether Schürr</i>	193
Hungarian Assyriological Review author guidelines	197





Einige inneranatolische Wortverknüpfungen

Diether Schürr*

* – Independent researcher. Email: diether.schuerr@gmx.net

Abstract: Geographic names explainable by Hittite *halluwa*- “deep” attest the sound change **Cw* > *Cb* from Labraunda up to Termessos. The Lycian personal name *Xluwānīmi* may join them as “deepening”. Lycian *χrssēni* may be cognate with Hittite *harsannas*, an epiclesis of the Storm-god. The toponym Πασανδα near Caunos may be explainable by Hittite *pahs*- “protect”, the Lycian toponym *Pttara* by cognates in other Indo-European languages. Lycian *hrm mā* is probably not cognate with Lydian *šyrma*-, but with Hittite *saram(m)a(n)*-.

Keywords: Anatolian languages, Hittite, Carian, Lycian, ‘Solymian’, Indo-European languages

Cite as Schürr, D. 2024: Einige inneranatolische Wortverknüpfungen. *Hungarian Assyriological Review* 5: 181–192. <https://doi.org/10.52093/hara-202402-00042-000>

© ⓘ ⓘ This is an open access article distributed under the terms of the Creative Commons Attribution License, which permits unrestricted use, distribution, and reproduction in any medium, provided the original author and source are credited.

*geschichte, sprachforschung, selbst poesie
ist eine allerdings ungenaue wissenschaft¹*

Es geht hier weniger um Etymologie im herkömmlichen Sinn als um die Verknüpfung von weit verstreuten Namen und Wörtern, die natürlich auch nach Möglichkeit erklärt werden sollen – wobei Möglichkeit unterstrichen ist: Sicherheit kann dabei nicht der Fall sein, lediglich mehr oder weniger wahrscheinliche Annahmen. ‚Anatolisch‘ bezeichnet hier übrigens nur die so genannten indogermanischen Sprachen. Involviert sind Karisch, Lykisch, ‚Solymisch‘ und Hethitisch, das die weitaus am besten bezeugte anatolische Sprache ist, nur marginal das Luwische und nur negativ das Lydische.

1. Von Kalbissos bis Kelbessos

Der Lautwandel **Cw* > *Cb* ist am besten im Lykischen nachgewiesen: Craig Melchert führte dafür vor 30 Jahren uranatolisch **ékwo*- ‚horse‘ > *esbe*-, **dwi*- ‚two‘ > *kbi*-, **dug(a)tr*- ‚daughter‘ > *kbatra*-, ‚virtual‘ **Honsu*- ‚descendant‘ > *χahba*- und einmal *χāhb* (TL 44a, 31) ‚Enkelkind‘ an.² Er gilt auch in der lykischen Dichtersprache, wo *tbišu* (TL 44c, 64 und 44d, 21) normalerweise *kbihu* ‚zwei-mal‘ entspricht.

¹ Grimm 1884, 564.

² Melchert 1994, 308. Zu neueren Ansätzen siehe Martínez-Rodríguez 2019 und auch eDiAna, zu *kbatra*- auch Schürr 2022–2023. Beim letzten Wort scheint mir der Anschluß nicht an spätluwisch (NEPOS)*ha-su*- ‚progeny, family (vel sim.)‘ (Sasseville 2023), sondern an luwisch *hams(i)*- wegen der gleichen Bedeutung naheliegender, also die Annahme einer Suffigierung mit *-wa*-, etwa uranatolisch **Honswa*-. Bei der Wiedergabe keilschriftlicher Belege werden hier diakritische Zeichen weggelassen. Mit TL werden lykische Inschriften nach Kalinka 1901 angeführt, mit N 320 die Trilingue vom Letoon nach Neumann 1979, mit LW lydische Inschriften nach Gusmani 1964.

Dieser Lautwandel läßt sich aber auch im Karischen fassen: An *χahba-* läßt sich der in Mylasa belegte karische Personennamen *Ksbo* anschließen, gräzisiert *Χασβως*,³ und die ebenfalls als Personennamen belegte Ableitung *Κασβωλλις*.⁴ Dazu kommen geographische Namen in griechischer Überlieferung: Bei Kaunos am Ostrand Kariens mündet ein kurzer, aber sehr tiefer Fluß ins Meer, der *Καλβις* heißt und schon von Strabon (Geogr. XIV 651) als ‚tief‘ bezeichnet worden ist. Daher kann der Name plausibel mit hethitisch *hallu-* oder wohl besser *halluwa-* ‚tief‘⁵ erklärt werden, wenn man Erstsilbenbetonung, Synkopierung des *u* und den Lautwandel **Cw > Cb* annimmt.⁶ Das hethitische Wort ist vor allem für ‚tiefe Täler‘, aber auch ‚tiefe Quellen‘ belegt, und zu letzterem paßt der ebenfalls keilschriftlich belegte Quellname *Halwannas*, der zusammen mit sicher luwischen Quellnamen wie *Siwannas* und *Kummajannis* bezeugt ist,⁷ allerdings auch als Name eines Berges.⁸ Als Quelle Lykiens bucht Stephanos von Byzanz *Καλβιος*, mit anderem Namen griechisch *Καλαϊνόν* ‚türkisfarben‘: Eine solche Farbe paßt zu einer tiefen Quelle. In Labraunda, also mitten in Karien, ist der Ortsname *Καλβισσος* belegt. Dazu kommt aber auch noch ein Ortsname jenseits von Lykien, nämlich westlich von Antalya: Da liegt *Κελβησσος*, ein Peripolion von Termessos. Dazu läßt sich nun das Benennungsmotiv ergänzen: Nach Nevzat Çevik liegt es „along a steep rocky slope on the edge of a deep gorge“,⁹ und das illustrieren Fig. 3 (Foto) und Fig. 4 (Plan).¹⁰ Für diese Wortform wird *i*-Umlaut anzunehmen sein, und in der lykischen Dichtersprache würde **χelbesi* entsprechen: „of a deep gorge“. Die ursprünglich im Gebiet von Termessos gebrauchte anatolische Sprache, die man ‚Solymisch‘ nennen könnte, stand also dem Lykischen und dem Karischen nahe.

2. Dazu der lykische Männername *Xluwānīmi*

Xluwānīmi ist der Erbauer eines Felsgrabs in Timiusa (TL 67), heute Üçağız (eine Übersetzung des späteren griechischen Namens Tristomo). Er ließ sich da als nackter Athlet nach griechischem Muster darstellen, datiert unter die Herrschaft des Dynasten Perikle, also in die erste Hälfte des 4. Jhs. v. Chr.

Die Inschrift ist auch forschungsgeschichtlich von Bedeutung, weil sie zu den frühesten kopierten und publizierten lykischen Grabinschriften gehört: C. R. Cockerell hatte vier Inschriften 1812 kopiert, und R. Walpole veröffentlichte 1820 einen Brief von ihm mit Zeichnungen der Gräber und der Inschriften,¹¹ die so gut waren, daß die Entzifferung des lykischen Alphabetes und die Erschließung der lykischen Sprache davon ausgehen konnte.

³ Adiego 2007, 334 und Simon 2008, 460, wo auch „*kiδb-* ‘city of Kindyē’ < *Hinduwa*“ angeführt wird. Belegt ist aber ein Personennamen *Kiδbsi* (Adiego 2007, 373), m. E. gräzisiert *Κινδαψος* und dem Possessivum *χñtabasi* (TL 44c, 41) in der lykischen Dichtersprache entsprechend (Schürr 1991–1993, 170), wo *b* sicher nicht auf **w* zurückgeführt werden kann, auch wenn Sasseville weiterhin diese Meinung vertritt (siehe Sasseville 2020c und zur Kritik seiner Etymologie kurz Schürr 2023, 13–14, wo auch der von Karien bis Kilikien belegte Personennamen *Κενδηβας* o. ä. angeführt wird). Bei *Χασβως* ist die Wiedergabe des karischen *k* mit Chi ungewöhnlich; Aspiratazeichen werden bei der Wiedergabe anatolischer Namen kaum verwendet.

⁴ Schürr 2003, 71. Von Simon in eDiAna gebucht (Simon 2023).

⁵ Siehe einerseits das Paradigma bei Hoffner – Melchert 2008, 104 (unverändert in der Neuedition Hoffner – Melchert 2024), andererseits HW² H, 84–85: Da ist statt des Gen. Sg. einer Substantivierung ein Nom. Sg. c. *hal-lu-(u)wa-as* angenommen.

⁶ Schürr 2003 und 2019a, 12. Simon 2022a setzt dafür karisch **kalbi-* ‚deep‘ an.

⁷ Del Monte – Tischler 1978, 527 (Textzitat 523).

⁸ Del Monte – Tischler 1978, 74–75. Der Name des Landes *Halluwa* (Del Monte – Tischler 1978, 74), Teil der Assuwa-Koalition im Westen, kann auf einen Ortsnamen zurückgehen.

⁹ Çevik 2024, 299. Ich übergehe hier mit **tarb-* (so Simon 2022b) gebildete Berg- und Ortsnamen, die ebenfalls von Karien bis ins Gebiet von Termessos (*Ταρβασσος*, siehe Zgusta 1984, §1297-3) reichen und sich zumindest teilweise mit hethitisch-luwisch *tāru-* ‚Holz‘ erklären lassen (Schürr 2006 und 2019a, 12).

¹⁰ Çevik 2024, 304.

¹¹ Außerdem TL 66 in Timiusa, 117 (Bilingue) und 123 in Limyra (Walpole 1820, 524–525).



Abb. 1. Das Grab des Xluwānīmi (Photo: D. Schürr, 2009).

Der Name dürfte mit dem Partizip eines Verbs **χluwāni-* gebildet sein, wie etwa der Dynastenna-
me *Trbbēnīmi* (TL 44a, 44 und 44b, 11) von *trbbēni-* (3. Sg. Präs. in TL 44d, 64).¹² Dieses Verb könnte
auch zu hethitisch *halluwa-* ‚tief‘ gehören, was mit Synkopierung des Stammvokals **χlu(wa)-*
ergeben hätte. Und es könnte eine dem hethitischen Kausativ *halluwanu-* ‚tief machen‘ entspre-
chende Bedeutung haben. Für dessen Verwendung ist die hurritisch-junghethitische Ištar-Hyme-
ne aufschlußreich:

Die Brüder aber bekämpften (sich): dann [be]acke[rn] sie das Feld [nicht mehr felderweise].
Sie machten ab[er?] nicht tief [X]. Nich[t] mehr [betrieben?] (wörtl. machten?) sie] das
[M]ahlen (von Getreide).¹³

Da wird es sich auf das Einlagern von Getreide in unterirdische Gruben beziehen: ‚tiefe Vorrats-
gruben‘ sind auch belegt,¹⁴ eine Art von Vorratshaltung, die für die Hethiter auch archäologisch
gut dokumentiert ist.¹⁵ Aber solche Vorratsgruben sind in Lykien bisher nicht belegt, dafür Zis-
ternen, die im zentrallykischen Karstgebiet die einzige Art der Wasserversorgung waren. Die
Beschreibung einer großen Zisterne dort ist bereits Samuel Kiechel zu verdanken, der sie 1588 in
„Cacabo“ (die Insel Kekova gegenüber von Timiusa) sah:

¹² M. E. zu spätluwisch *tara/i-wa/i-ni-*, an das schon Neumann 2007, 371 dachte und für das Melchert 2019
die Bedeutung ‚just, righteous‘ gesichert hat (mit deutsch *treu* verwandt): also etwa ‚der gerecht Behan-
delnde‘, siehe Schürr 2021, 269.

¹³ HW² H, 88.

¹⁴ HW² H, 84.

¹⁵ Siehe Seeher 2000.

bronnen von herrlichem, gutem, süesem wasser, wölcher nahend dem mör lügt. Zu solchem mues man in düe 40 stapflen thüeff mütt lüechtern hünunder göhn, sein düe stapflen noch ganz von stein, sauber und aller in düe runde gemacht.¹⁶

Xluwānīmi, der ‚Vertiefende‘, könnte also nach der Anlage von Zisternen benannt sein, womöglich auch der von Kiechel gesehenen.

3. Lykisch *χrssēni* und der Wettergott *harsannas*

Das Wort *χrssēni* kommt nur in der Passage TL 44b, 51–56 vor:

s'-ed'-de tuwetē: kumezija: tere-tere

Trqqñti: pddātahi: qñnākba: χrssēni: ehbi: tabahaza:

kumezija: Padritahi: Arñna

Tuminehija: kumezija: Xākbija: kumezija

se-tukedri: Kerθθi: ade: urublijē hātahe:

Dafür habe ich 2012 mit der Vermutung, daß das Zahlwort *qñnākba*, das sicher ‚zwei‘ enthält (s. o. in §1), und *tabahaza*, das zu keilschrift-luwisch *tappas-* und hieroglyphen-luwisch *tipas-* ‚Himmel‘ gehören kann, Dat. Pl. sind, die Übersetzung vorgeschlagen:

„Und darauf (?) (v)errichtete er *kumezija* Ort für Ort (?):

dem Wettergott (im?) *pddātahi*,

(den) vier(en) (?) (in?) sein(em) *χrssēni*, den Himmelsherren (?),

kumezija (im) Aphrodision (zu) Xanthos,

tymnessische *kumezija*, kandybische *kumezija*,

und eine Statue (in) Kerθθi machte er (als) *urublijē* ‚herrlich‘.“¹⁷

Da wäre dann „sein“ auf den Bauherrn zu beziehen. Aber die ‚Himmelsherren‘ sind reine Spekulation, und die dichtersprachliche Entsprechung *qñnātba* geht TL 44d, 8 *χuzrñta Xerigasa: tu[.]adrāla: palarāima* voraus, was offenbar alles Nom./Akk. Pl. n. ist. Daher dürfte das auch für *qñnākba* näherliegen: Es kann zusammen mit *tabahaza*¹⁸ an *kumezija* anschließen:

„Und sie darauf (?) errichtete er, *kumezija* Ort für Ort (?):

dem Wettergott *pddātahi* zwei Paar (?) (in?) sein(em) *χrssēni*, himmlische (?).“

Da kann sich *ehbi* auf den Wettergott beziehen, so daß *χrssēni* mit ihm verbunden wäre. Das läßt an den keilschriftlich belegten hethitischen Wettergott *harsannas* (Gen.) oder mit luwischem Possessivsuffix *harsannassis* denken, wie das schon 1989 Frank Starke aufgrund der räumlichen Nähe getan hatte.¹⁹ In HW² wird dafür ein nicht anderweitig belegtes, heteroklitisches **harsatar/harsann-* ‚Sturzregen, Gewitterregen‘ angenommen, obwohl einmal SAG.DU ‚Kopf‘ (heth. *harsar/harsn-*) entspricht. Aber das erscheint in einer Aufzählung von Wettergöttern: davor ‚des Himmels‘, ‚des Blitzes‘, danach ‚des Donners‘, was einen Fehler wahrscheinlich macht.²⁰ Vergleiche auch hethitisch *harsiharsi-* ‚Gewitter(regen)‘ und den Wettergott *harsiharsi(jas)*²¹ sowie

¹⁶ Haszler 1866, 398. Heute verschüttet? Eine solche Felszisterne in Palaiokastro auf der Insel Kastellorizo ist bei Wurster 1981, 228 kurz beschrieben und Tafel 75. 1 abgebildet; die auf dem Kurşunlu-Hügel in Patara von Işkan – Baykan 2016 behandelt.

¹⁷ Schürr 2012, 130.

¹⁸ Das kann mit *a*-Umlaut auf **tebehezi* zurückgehen, also mit dem Ethnikonsuffix *-ezi* gebildet sein.

¹⁹ Starke 1989, 655. Neumann 2007, 132 vermerkte das zwar, machte aber den Zusammenhang mit dem Wettergott nicht deutlich. Nowakowski 2023 übersetzt „in his raging storm“, aber ohne Erklärung.

²⁰ HW² H, 357.

²¹ HW² H, 369–370.

**harsummar/harsumn-* ‚Wasserlauf, Wassertiefe‘,²² dazu den Ortsnamen *Harsumna*²³ und auch den Quellnamen *Harsanijas*,²⁴ der aber auch auf *harsar/harsn-* zurückgehen könnte.²⁵

Da kann *χrssēni* ohne weiteres anschließen, ob man nun einen Nominativ **χrssāna* oder **χrssēni* oder *χrssēnijē* annehmen will. Da *h* nach Konsonant nicht belegt ist, kann **s* nach *r* erhalten sein, vergleiche auch den Personennamen *Tebursseli* zum Ortsnamen *Tuburehi*/Τυβερισσοϋς, der allerdings wegen des Suffixes aus der Dichtersprache entlehnt sein dürfte,²⁶ in der **s* generell erhalten blieb.

Nun paßt ‚Gewitterregen‘ hier nicht in den Kontext. Es könnte aber eine Anlage zum Auffangen von Regenwasser gemeint sein, die mit dem Wettergottkult verbunden war.²⁷ Außer den schon erwähnten Zisternen gibt es auch ein Wasserbecken in einer Senke beim zentrallykischen Avşar Tepesi.²⁸ Bei Xanthos am Fluß Xanthos paßt das aber nicht, so daß ein Ort im Gebirge angenommen werden müßte.

Daß die Kette von *kumezija*-Installationen außerhalb von Xanthos bei einem Kultort des Wettergottes beginnt, könnte in den Kontext passen (so wenig wir von dem verstehen): Der Wettergott tritt bereits vorher in 44b, 34 und 37 im Nominativ auf, zuerst gefolgt von *hexis*, das ein Ethnikon sein kann,²⁹ dann in dem programmatischen Satz „Der Wettergott aber liebt Herrschaft (im) Land (?)“,³⁰ der wohl alles weitere motiviert. Das *χrssēni* könnte also in dem Ort *Hexi* zu lokalisieren sein. Im weiteren folgen die Installationen der in 44b, 49 angegebenen Route: *Arña: Tuminehi: Kerðði: Xākbi*, also von Xanthos bis Kandyba.

4. Pasanda und lykisch *Pttara*

Πασανδα lag nach dem Stadiasmus Maris Magni (265) 30 Stadien – wenig mehr als 5 km – östlich von Kaunos.³¹ Dieser Ortsname kann vielleicht an das Verb *pas-* in der lykischen Dichtersprache angeschlossen werden, das auf dem Pixre-Sarkophag in Antiphellos (TL 55, 6) belegt ist: Da ist *pasñte* m. E. eine Aktion der Nymphen (3. Pl. Prät.), was den Anschluß an hethitisch *pahs-* ‚schützen‘ < uridg. **peh₂-s-* nahelegt.³² Dazu zitiert das CHD zuerst Belege mit den Göttern als Subjekt, beginnend mit: „If you keep these oaths, may the gods protect you too“ (*pahsandaru*).³³

²² HW² H, 377.

²³ Otten 1972–1975; Del Monte – Tischler 1978, 91; altassyrisch und altbabylonisch *Harsamna* (s. etwa Gander 2022, 118), aber altassyrisch auch als PN *Harsumnuman* (Laroche 1966, Nr. 312), mit dem hethitischen Ethnikonsuffix.

²⁴ Del Monte – Tischler 1978, 528, aber auch als Männername belegt (Laroche 1966, Nr. 310).

²⁵ So Puhvel 1991, 200.

²⁶ Schürr 2014, 747. Nur auf Münzen sind als Genitive *Zēmuḥ* neben *Zēmurihe* und *Pttah* statt **Pttarahe* mit Assimilation des *r* belegt, s. Schürr 2019b.

²⁷ Neve 1971 hatte in Büyükkale, der Burg der Hethiterhauptstadt Hattusa, ein schmales Wasserbecken und die Haupträume (mit Abflußkanal) zweier Gebäude als mögliche „Regenkult-Anlagen“ angesprochen. Ökse 2019 will zwei „Hittite Mountain-Pool Sanctuaries“ und den Kratersee auf dem Göllüdağ mit einem eisenzeitlichen Gebäudekomplex und einer beide umfassenden Mauer als „Rain-Cult Places“ erklären, aber es fehlt an entsprechenden Textzeugnissen. Für Lykien sind diese Baulichkeiten und Örtlichkeiten in jedem Fall irrelevant.

²⁸ Kolb 2008, 35; links unten auf dem Plan S. 255 Abb. 52.

²⁹ Dönmez – Schürr 2015, 140.

³⁰ Dönmez – Schürr 2015, 142 und auch Schürr 2022.

³¹ Siehe zu den Belegen auch Blümel 1998, 188 und Marek 2006, 83 mit weiteren Inschriften und Erwähnung einer Lokalisierung in den Bergen bei Gökbek-Payamlı nicht weit vom Ostufer des Sülüngür-Gölü: „Ruinen (Befestigungsmauer, Tempelgräber, Stelenbasen) n. des Weges von Gökbek nach Mergenli (Merkeli)“ (Hellenkemper – Hild 2004, 780).

³² Schürr 2005, 146.

³³ CHD P, 3.

Da ein Verb im Imperativ vorausgeht, nimmt David Sasseville allerdings ein Nomen an.³⁴ Bei *slatu* wird wie bei *slātu* (TL 44d, 2) eine Pluralform anzunehmen sein, und jäher Tempuswechsel kommt in den lykischen Gedichten öfters vor. Entsprechend könnte also für Strophe IX

me-i-’bei-pe: tuwi-be-w’-ēnē: slatu: wesedi: prijāma:
pasñte:[. . .]ese atrala: seb’-erbhi: kñqi-ke: ’lbbeweli

ungefähr Folgendes angenommen werden:

„Nun (in) ihm hier aber, (im) Land *-be-we* unten mögen sie großmachen mit Güte die *prijāma*.

Sie schützten des [Piχr?]e eigene und (im) Kampf wie (im) *kñqi* den von (E)lbbewe“.

Da müßte dann **h₂s* zumindest in der lykischen Dichtersprache *s* ergeben haben.³⁵

Daran könnte dann der in Xanthos belegte Frauenname Πασημη als ‚Behütete‘ und auch das Nomen *pasba* in der lykischen Dichtersprache anschließen.³⁶ Auch für einen Ortsnamen könnte das passen, ob im Sinn von ‚beschützend‘ oder ‚Schutz habend‘. Ob dieser Ortsname im Grenzgebiet dem Karischen zuzuordnen ist, muß offenbleiben, da die lykische Dichtersprache ihren Ursprung in diesem Gebiet zu haben scheint.³⁷

Die Wurzel **peh₂-* kehrt wohl in einem lykischen Ortsnamen wieder: *Pttara* (TL 44a, 43), gräzisiert Πατάρα, ist bei Stephanos von Byzanz mit einem Wort πατάρα für ‚Behälter‘ erklärt, das hethitisch *pattar/n-* ‚Korb‘ entspricht, und das dürfte eher zu gotisch *fodr* für θήκη ‚Behälter‘³⁸ und altindisch *pātra* ‚Behälter‘ als zu lateinisch *patera* gehören.³⁹ Der ‚Laryngal‘ **h₂* schwindet auch in den anatolischen Sprachen zwischen Vokal und Verschlußlaut.⁴⁰ Dabei handelt es sich ursprünglich wohl um den mit einem Korb verglichenen Kurşunlu-Hügel, an den dann das Theater gebaut wurde, bereits in der ‚reichsluwischen‘ Inschrift von YALBURT (13. Jh. v. Chr.) als MONS *Pa-tara/i* belegt.⁴¹ Da wird ein Feldzug des Hethiterkönigs Tuthalia IV. skizziert, der dort endete.

5. Lykisch *hrñmā*, lydisch *šyrmas* und hethitisch *saram(m)a(n)-*

Bei *hrñmā* handelt es sich sicher um ein Neutrum, das Starke zu *hri* ‚oben‘ wie keilschriftluwisch *sarri* < **seri* und zur hethitischen Brotbezeichnung *saramman-* stellte.⁴² „Bread allotment(?)“ hat das CHD und ein Adjektiv *saraman-*.⁴³ Tischler bucht hethitisch *saramna-* ‚oben befindlich‘, substantiviert als *saram(m)a(n)-* eine Gebäckbezeichnung.⁴⁴

Dagegen führte Melchert *hrñmā* wegen der angenommenen Verwandtschaft mit lydisch *šyrmas* ‚Tempel‘ (o. ä.)⁴⁵ nach Innocente auf **s(e)rmñ* zurück, mit der Bedeutung ‚land-section, temenos‘.⁴⁶ Dem folgen Tischler, der beide Wörter ebenfalls zu hethitisch *sarra-* ‚teilen, trennen; überschreiten‘

³⁴ Sasseville 2020b.

³⁵ Schürr 2021, 272.

³⁶ Schürr 2021, 272 und 2023, 13–14.

³⁷ Schürr 2001, 113 und 2019a, 14.

³⁸ Von **peh₂-tró* nach Schuhmann 2024, Nr. 250.

³⁹ So schon Neumann 1961, 56–57.

⁴⁰ Melchert 1994, 69.

⁴¹ Dazu Schürr 2010, 15.

⁴² Starke 1990, 299. Die Brotbezeichnung hielt er allerdings für luwisch, mit einer Grundbedeutung ‚Akropolis‘.

⁴³ CHD Š, 239, 243.

⁴⁴ Tischler 2004, 874–879. Tischler (2004, 876) führt auch Σαραμαννα, Name einer bei Malalas genannten Quelle (recte O 363) an, die aber nicht bei Side, sondern in Daphne bei Antakya lokalisiert ist, so daß sie hier besser beiseite bleibt.

⁴⁵ Ess *šyrmas* ‚dieser Tempel‘ und Dativ *eśl širmaλ* LW 23, 1 und 3, Adjektiv *šrmlīš* LW 24, 3 und 16.

⁴⁶ Melchert 1994, 288.



Abb. 2. Modell des Heroons von Trysa im Wiener Ephesos Museum (Photo: D. Schürr, 2023).

stellt,⁴⁷ und Sasseville, der ein uranatolisches $*s(h_1)rh_1-meh_2-$ ‚temenos‘ ansetzt (d. h. auch das lykische Wort nicht für ein Neutrum hält), wobei diese Bedeutung für das lykische Wort diskussionslos vorausgesetzt wird, für das lydische auch darauf beruht, daß es damals im Gebiet des Artemistempels bei Sardes keine „imposing structure“ gegeben hätte.⁴⁸

Das lykische Wort findet sich in den Inschriften dreier Felsgräber: TL 84 in Sura hat als Erweiterung der Bauformel erst

*s'-ed'-adē: atli: hrzzē i:shazijē*⁴⁹

„und das machte er dem Selbst, das obere Bett“, dann

s'-ed'-adē hrmmā: ijase: atlahi

„und das machte er, das *hrmmā*, dem/der *ijas* von ihm selbst“.

TL 149 (unterhalb von Rhodiapolis) hat in Z. 13

se-i-agā: ijase: hrmmā: ebē

„und ihm/ihr machte ich, dem/der *ijas*, dieses *hrmmā*“.

Daraus geht weder hervor, was ein *hrmmā* ist, noch was *ijas* ist; ‚dieses‘ setzt nur voraus, daß es direkt beim oder im Grab ist. Für ein Temenos um das Grab ist in beiden Fällen gar kein Platz, aber es gibt kurz über dem Grab eine ebene Fläche, eine jedenfalls auffällige Gemeinsamkeit. Es gibt da dem Augenschein nach wohl keine Abarbeitungen, die auf einen Bau deuten würden, aber da könnte eine Art Laube für Zusammenkünfte und Feiern am Grab errichtet worden sein. Die würde dann dem fast 7 m langen „überdachten Areal“ in der Südostecke des realen Temenos von Trysa entsprechen, in dessen Innerem ein Bankett für 16 Männer auf den Reliefs dargestellt war.⁵⁰ *Ijas* könnte dann eine solche Männergesellschaft bedeuten, der der Grabherr

⁴⁷ Tischler 2004, 867.

⁴⁸ Sasseville 2020a; 2020d; Yakubovich 2020.

⁴⁹ Zu den Leseversuchen an der sehr verwitterten Stelle Schürr 2025b, 14.

⁵⁰ Landskron 2015, A, 33 und Plan B, Taf. 12.3. Der zeichnerische Rekonstruktionsversuch durch G. Niemann in Benndorf – Niemann 1889, 41 Abb. 31 fehlt da.

angehörte und für die er so sorgte. Ich denke daher, daß Starkes Verknüpfung mit *hri* und hethitisch *saramman-* wahrscheinlicher ist.

Das Felsgrab von Arpacık (nördlich von Myra) „about 3 m above the ground level“ ist einem Turmgehöft benachbart.⁵¹ Auch hier ist nach dem Foto Fig. 1 ein Temenos zu Füßen unwahrscheinlich, aber über dem Grab scheint wenig Platz zu sein. Die kurze Inschrift lautet:

ebēñnē: χupā: me-’ne: prñnawatē² Xudrehila: se-lada:

se-hrñmā: ñte-ijeti³ metadi: adaijadi: ehbijedi

⁴*me-’ne ñtepi-tāti: Xudreh<i>lā: se-l<a>dā*

„Dieses Felsgrab, nun es baute Xudrehila und Gattin,

und ein *hrñmā* dazu(?)-kauft er mit seinem *meta* in *ada*-Währung.

Nun sie sollen sie hineinlegen, Xudrehila und Gattin.“

Da das Grab zu dem Gehöft gehören wird, sollte dieser Kauf doch wohl anderswo stattgefunden haben, das *hrñmā* also nicht am gleichen Ort gewesen sein wie bei den beiden anderen Gräbern.

Was die in der Trilingue vom Letoon (N 320) belegte Weiterbildung – oder das Kompositum? – *hrñmada* angeht, entspricht

se-de-liñtātē: teteri: se-j-epewētlñmēi: hrñmada: ttaraha: (a, 12–14)

in der griechischen Version wohl nichts außer *kai* (...) ή πόλις (b, 12), so daß unklar bleibt, was „und auch (?) ...ten die Stadt und die Umwohner städtische *hrñmada*“ bedeutet.⁵²

Das lydische Wort ist besser fernzuhalten. Es bezeichnet ja nichts ‚oben‘, kann sich aber durchaus nicht nur auf einen irgendwie abgetrennten heiligen Bezirk, sondern auch auf Baulichkeiten wie den lydischen Altar (LA 1) vor dem späteren Tempel, das Sandsteinfundament inmitten der Tempelcella, das „L-shaped corner“ eines Gebäudes unter der Erweiterung des Altars und das damit in der Orientierung übereinstimmende Gebäude Q (mit lydischer Inschrift *tiw* auf einem der Blöcke, LW 39!) bezogen haben.⁵³ Außerdem hat eine Säule des Artemistempels ja eine lydische Stifterinschrift.⁵⁴ Eine Übersetzung mit ‚Heiligtum‘, die offenläßt, wie das aussah, dürfte daher besser sein.

6. Fazit

Die behandelten Namen und Wörter verbinden die Südwestecke Kleinasiens, vor allem Lykien, mit den hethitischen Tontafelarchiven in seinem Zentrum und in einem Fall außerdem auch mit der Inschrift von Yalburt. Dieser Fall führt auch über das Anatolische hinaus: an *Pttara* schließt sogar das deutsche *Futter* (wie z. B. in Mantelfutter und Futteral) an. Wie da, wo nur die griechische Form Πάταρα den Stammvokal bewahrt, dürfte dieser auch in anderen Fällen synkopiert worden sein: bei dem vielsilbigen *Xluwānimi*, bei *χrssēni* und *hrñmā*. In allen vier Fällen scheint ein *a* synkopiert und in drei vor Liquida. Das ist im Lykischen nicht ungewöhnlich,⁵⁵ und daneben gibt es auch Schwächung des ersten Vokals wie bei *arawazija* (TL 44b, 38 usw.), später teilweise *erawazija* (TL 40c und 117), *urublijē* (TL 44b, 34 usw.), später *erublija* (TL 26).⁵⁶ *Xluwānimi*

⁵¹ İşler – Tekoğlu 2024.

⁵² Siehe dazu Schürr 2021, 263–265.

⁵³ Siehe zu diesen Bauwerken Cahill – Greenewalt 2016, 496–497.

⁵⁴ LW 21, siehe dazu Buckler 1924, 39.

⁵⁵ Siehe Melchert 1994, 319–321.

⁵⁶ Zur Ableitung von *arawazija*, das keinen bestimmten Grabtyp bezeichnet, von einer Personenbezeichnung **arawaza* siehe Schürr 2025a, 333–334 und 2025b, 15, zur Vokalschwächung auch *Ertaxsiraza* TL 44b, 59–60, gegenüber Αρταξερξης. Anders Billing 2021a; 2021b, der Annahme folgend, daß *erawazija* und *erublija* ursprünglicher sind.

und *χrssēni* könnten sich beide auf die Notwendigkeit beziehen, für die Speicherung von Regenwasser zu sorgen, also auf etwas, was in weiten Teilen Lykiens existenznotwendig war. Mit *hrm̃mā* wird auf jeden Fall ein Element des für die lykische Kultur so wichtigen Totenkults thematisiert, auch wenn es nur dreimal belegt ist. Καλβις und seine Verwandten reflektieren dagegen Naturgegebenheiten, und es ist kein Zufall, daß es sich um weiter streuende geographische Namen – von einem Fluß, einer Quelle und Orten – handelt. Sie belegen damit auch einen überregionalen Lautwandel. Bei Πασανδα ist das nicht der Fall, weil es im lykisch-karischen Grenzgebiet liegt. Das Suffix ist aber in anatolischen Ortsnamen weit verbreitet.

Danksagung

Für Bemerkungen danke ich Craig Melchert und Zsolt Simon, für ein PDF Christian Marek.

Literatur

- ADIEGO, I. J. 2007: *The Carian Language*. (Handbook of Oriental Studies I/86) Leiden – Boston. <https://doi.org/10.1163/ej.9789004152816.i-526>
- BENNDORF, O. – NIEMANN, G. 1889: *Das Heroon von Gjölbaschi-Trysa*. Wien.
- BILLING, O. 2021a: Lycian A *erawazije*- ‘memorial’. In: *eDiAna*. <https://www.ediana.gwi.uni-muenchen.de/dictionary.php?lemma=2230>
- BILLING, O. 2021b: Lycian A *erublije*- ‘monument (vel sim.)’. In: *eDiAna*. <https://www.ediana.gwi.uni-muenchen.de/dictionary.php?lemma=2241>
- BLÜMEL, W. 1998: Einheimische Ortsnamen in Karien. *Epigraphica Anatolica* 30, 163–184.
- BUCKLER, W. H. 1924: *Sardis VI. Lydian Inscriptions II. A Collection of the Texts in Lydian Script Found at Sardis and Elsewhere*. Leyden.
- CAHILL, N. – GREENEWALT, C. H. 2016: The Sanctuary of Artemis at Sardis: Preliminary Report, 2002–2012. *American Journal of Archaeology* 120, 473–509. <https://doi.org/10.3764/aja.120.3.0473>
- CHD = GÜTERBOCK, H. G. – HOFFNER, H. A. – VAN DEN HOUT, TH. P. J. – GOEDEGEBUURE, P. M. (eds.) 1980–: *The Hittite Dictionary of the Oriental Institute of the University of Chicago*. Chicago.
- ÇEVIK, N. 2024: Kelbessos: A Military Settlement as Termessos’ Peripolion. *Adalya* 27, 293–312. <https://doi.org/10.47589/adalya.1609755>
- DEL MONTE, G. F. – TISCHLER, J. 1978: *Die Orts- und Gewässernamen der hethitischen Texte*. (Beihefte zum Tübinger Atlas des Vorderen Orients B 7: Répertoire Géographique des Textes Cunéiformes 6) Wiesbaden.
- DÖNMEZ, A. – SCHÜRR, D. 2015: Zum Agora-Pfeiler in Xanthos IV. *Kadmos* 54, 119–149. <https://doi.org/10.1515/kadmos-2015-0007>
- eDiAna = HACKSTEIN, O. – MILLER, J. L. – RIEKEN, E. (Hg.) 2016–: *Digital Philological-Etymological Dictionary of the Minor Ancient Anatolian Corpus Languages*. München – Marburg. <https://www.ediana.gwi.uni-muenchen.de/>
- GANDER, M. 2022: *Geschichte und Geographie Westkleinasiens in der Hethiterzeit*. (Texte der Hethiter 33) Heidelberg. <https://doi.org/10.33675/2022-82538565>
- GRIMM, J. 1884: Über den werth der ungenauen wissenschaften. In: ID.: *Kleinere Schriften* 7. *Recensionen und vermischte Aufsätze* 4. Berlin, 563–566.
- GUSMANI, R. 1964: *Lydisches Wörterbuch. Mit grammatischer Skizze und Inschriftensammlung*. Heidelberg.
- HASZLER, K. D. 1866: *Die Reisen des Samuel Kiechel. Aus drei Handschriften*. (Bibliothek des litterarischen Vereins in Stuttgart 86) Stuttgart.

- HELLENKEMPER, H. – HILD, F. 2004: *Lykien und Pamphylien*. (Österreichische Akademie der Wissenschaften. Philosophisch-historische Klasse. Denkschriften 320 = Tituli Imperiit Byzantini 8) Wien.
- HOFFNER, H. A. – MELCHERT, H. C. 2008: *A Grammar of the Hittite Language 1. Reference Grammar*. (Languages of the Ancient Near East 1/1) Winona Lake. <https://doi.org/10.5325/j.ctv240djsf>
- HOFFNER, H. A. – MELCHERT, H. C. 2024: *A Grammar of the Hittite Language 1. Reference Grammar*. (Languages of the Ancient Near East 1/1) University Park.
- HW² = FRIEDRICH, J. et al. (Hg.) 1975–: *Hethitisches Wörterbuch*. Zweite, völlig neubearbeitete Auflage auf der Grundlage der edierten Texte. Heidelberg.
- İŞKAN, H. – BAYKAN, N. O. 2016: Die Zisterne auf dem Kurşunlu-Hügel in Patara. Ein Vorbericht zu den Grabungsarbeiten. In: WIPLINGER, G. (Hg.): *De Aquaeductu atque Aqua Urbium Lyciae Pamphylliae Pisidiae. The Legacy of Sextus Julius Frontinus. Tagungsband des internationalen Frontinus-Symposiums, Antalya, 31. Oktober - 9. November 2014*. (Babesch, Supplement 27) Leuven – Paris – Bristol, 171–186.
- İŞLER, B. – TEKOĞLU, Ş. R. 2024: A Rock-cut Tomb from Arpacık Boyalı Mevkii with an Inscription in Lycian. *Gephyra* 28, 1–8. <https://doi.org/10.37095/gephyra.1519725>
- KALINKA, E. 1901: *Tituli Lyciae lingua Lycia conscripti*. (Tituli Asiae Minoris 1) Vindobonae.
- KOLB, F. 2008: *Burg – Polis – Bischofssitz. Geschichte der Siedlungskammer von Kyaneai in der Südwesttürkei*. Mainz.
- LANDSKRON, A. 2015: *Das Heroon von Trysa. Ein Denkmal in Lykien zwischen Ost und West. Untersuchungen zu Bildschmuck, Bauform und Grabinhaber*. (Schriften des Kunsthistorischen Museums 13 A–B) Wien. <https://doi.org/10.15661/mono/arch/heroon02>
- LAROCHE, E. 1966: *Les noms des Hittites*. (Études linguistiques 4) Paris.
- MAREK, CH. 2006: *Die Inschriften von Kaunos*. (Vestigia 55) München.
- MARTÍNEZ-RODRÍGUEZ, E. 2019: Phonotactics of the Lycian labial glide clusters. *Indogermanische Forschungen* 124, 219–229. <https://doi.org/10.1515/if-2019-0007>
- MELCHERT, H. C. 1994: *Anatolian Historical Phonology*. (Leiden Studies in Indo-European 3) Amsterdam – Atlanta. <https://doi.org/10.1163/9789004657335>
- MELCHERT, H. C. 2019: Iron Age Luvian *tarrawann(i)*-. In: AVETISYAN, P. S. – DAN, R. – GREKYAN, Y. H. (Hg.): *Over the Mountains and Far Away: Studies in Near Eastern history and archaeology presented to Mirjo Salvini on the occasion of his 80th birthday*. Oxford, 337–345. <https://doi.org/10.2307/j.ctvndv9f0.43>
- NEUMANN, G. 1961: *Untersuchungen zum Weiterleben hethitischen und luwischen Sprachgutes in hellenistischer und römischer Zeit*. Wiesbaden.
- NEUMANN, G. 1979: *Neufunde lykischer Inschriften seit 1901*. (Denkschriften der Österreichischen Akademie der Wissenschaften, Philosophisch-historische Klasse 135) Wien.
- NEUMANN, G. 2007: *Glossar des Lykischen*. (Dresdner Beiträge zur Hethitologie 21) Wiesbaden.
- NEVE, P. 1971: *Regenkult-Anlagen in Boğazköy-Hattuša: Ein Deutungsversuch*. (Istanbuler Mitteilungen, Beiheft 5) Tübingen.
- NOWAKOWSKI, M. 2023: A note on the Lycian *tabahaza*. *Studia Linguistica Universitatis Iagellonicae Cracoviensis* 140, 209–213. <https://doi.org/10.4467/20834624SL.23.010.18271>
- OTTEN, H. 1972–1975: *Ḫaršumna. Reallexikon der Assyriologie und Vorderasiatischen Archäologie* 4, 126.
- ÖKSE, T. 2019: Hittite Mountain-Pool Sanctuaries as Rain-Cult Places. In: ENGELS, B. – HUY, S. – STEITLER, CH. (Hg.): *Natur und Kult in Anatolien. Viertes Wissenschaftliches Netzwerk an der Abteilung Istanbul des Deutschen Archäologischen Instituts*. (Byzas 24) Istanbul, 27–39.

- PUHVEL, J. 1991: *Hittite Etymological Dictionary 3. Words beginning with H.* (Trends in Linguistics, Documentation 5) Berlin – New York. <https://doi.org/10.1515/9783110848106>
- SASSEVILLE, D. 2020a: Lycian A *hrñma-* ‘temenos’. In: *eDiAna*. <https://www.ediana.gwi.uni-muenchen.de/dictionary.php?lemma=1212>
- SASSEVILLE, D. 2020b: Lycian B *pasñt(i)-* ‘(unknown)’. In: *eDiAna*. <https://www.ediana.gwi.uni-muenchen.de/dictionary.php?lemma=1154>
- SASSEVILLE, D. 2020c: Lycian B *xñtaba-* ‘arrangement, preparations (?)’. In: *eDiAna*. <https://www.ediana.gwi.uni-muenchen.de/dictionary.php?lemma=1094>
- SASSEVILLE, D. 2020d: Proto-Anatolian Reconstruction **s(h₁)rh₁-meh₂-* ‘division, temenos’. In: *eDiAna*. <https://www.ediana.gwi.uni-muenchen.de/dictionary.php?lemma=1212>
- SASSEVILLE, D. 2023: Proto-Anatolian Reconstruction **h₂éns-u-* ‘progeny, grand-child’. In: *eDiAna*. <https://www.ediana.gwi.uni-muenchen.de/dictionary.php?lemma=3434>
- SCHÜRR, D. 1991–1993: *Imbr-* in lykischer und karischer Schrift. *Die Sprache* 35, 163–175.
- SCHÜRR, D. 2001: Karische und lykische Sibilanten. *Indogermanische Forschungen* 106, 94–121. <https://doi.org/10.1515/if-2001-0109>
- SCHÜRR, D. 2003: Zum Namen des Flusses Kalbis bei Kaunos in Karien. *Historische Sprachforschung* 116, 69–74.
- SCHÜRR, D. 2005: Das Pixre-Poem in Antiphellos. *Kadmos* 44, 95–164. <https://doi.org/10.1515/KADM.2005.014>
- SCHÜRR, D. 2006: Karische Berg- und Ortsnamen mit lykischem Anschluß. *Historische Sprachforschung* 119, 117–132.
- SCHÜRR, D. 2010: Zur Vorgeschichte Lykiens: Städtenamen in hethitischen Quellen. *Klio* 92, 7–33. <https://doi.org/10.1524/klio.2010.0001>
- SCHÜRR, D. 2012: Zum Agora-Pfeiler in Xanthos III: Vom Wettergott und dem Dynasten *Teððiweibi*. *Kadmos* 51, 114–142. <https://doi.org/10.1515/kadmos-2012-0008>
- SCHÜRR, D. 2014: Lykische Orte und ihre Namen: drei Namentypen. In: TARACHA, P. (Hg.): *Proceedings of the Eighth International Congress of Hittitology, Warsaw, 5-9 September 2011*. Warsaw, 743–774.
- SCHÜRR, D. 2019a: Zur Vor- und Frühgeschichte des Karischen. In: HENRY, O. – KONUK, K. (Hg.): *Karia Arkhaia. La Carie, des origines à la période pré-hékatomnide. 4^{èmes} Rencontres d’archéologie de l’IFÉA. Istanbul, 14-16 novembre 2013*. Istanbul, 1–21.
- SCHÜRR, D. 2019b: Nachtrag zum lykischen Rautenzeichen $\diamond$. *Philia* 5, 84–86. <https://doi.org/10.36991/PHILIA.201909>
- SCHÜRR, D. 2021 [2022]: Fünf lykische Etymologien, die Landwirtschaft betreffen. *Hungarian Assyriological Review* 2, 263–282. <https://doi.org/10.52093/hara-202102-00023-000>
- SCHÜRR, D. 2022: *Trqqas asati*: eine lykische Formel mit langer Vorgeschichte. *Philia* 8, 123–133. <https://doi.org/10.36991/PHILIA.202214>
- SCHÜRR, D. 2022–2023 [2024]: *Tochter* in anatolischen Sprachen. *Wék^wos* 7, 239–245.
- SCHÜRR, D. 2023: Methodisches zur Erschließung der lykischen Gedichte. *Gephyra* 25, 9–16. <https://doi.org/10.37095/gephyra.1245711>
- SCHÜRR, D. 2025a: Zu den lykischen Inschriften von Phellos. In: HÜLDEN, O. – ZIMMERMANN, M. (Hg.): *Phellos. Geschichte und Archäologie einer zentrallykischen Stadtanlage und ihrer Nekropolen*. Gladbeck, 330–339.
- SCHÜRR, D. 2025b: Zu lykisch *isbazijē* ‘(Toten-)Liege’: Belege, Wortbildung und Etymologie. *Die Sprache* 57, 13–24. Im Druck.

- SCHUHMANN, R. 2024: *Grundriss der gotischen Etymologie*. (Version vom 25. April 2024). https://www.academia.edu/56815812/GRUNDRISS_DER_GOTISCHEN_ETYMOLOGIE
- SEEHER, J. 2000: Getreidelagerung in unterirdischen Großspeichern: Zur Methode und ihrer Anwendung im 2. Jahrtausend v. Chr. am Beispiel der Befunde in Hattuša. *Studi micenei ed egeo-anatolici* 42, 261–301.
- SIMON, Zs. 2008: Besprechung von Adiego 2007. *Acta Antiqua Academiae Scientiarum Hungaricae* 48, 457–475. <https://doi.org/10.1556/AAnt.48.2008.3-4.10>
- SIMON, Zs. 2022a: Carian **kalbi*- ‘deep’. In: *eDiAna*. <https://www.ediana.gwi.uni-muenchen.de/dictionary.php?lemma=2307>
- SIMON, Zs. 2022b: Carian **tarb*- ‘wood’. In: *eDiAna*. <https://www.ediana.gwi.uni-muenchen.de/dictionary.php?lemma=2821>
- SIMON, Zs. 2023: Carian **ksbol* ‘pertaining to the grandchild (?)’. In: *eDiAna*. <https://www.ediana.gwi.uni-muenchen.de/dictionary.php?lemma=3468>
- STARKE, F. 1989: Besprechung von H. A. Hoffner – G. M. Beckman (Hg.), Kaniššuar. A Tribute to Hans G. Güterbock on his Seventy-Fifth Birthday May 27, 1983. *Bibliotheca Orientalis* 46, 653–660.
- STARKE, F. 1990: *Untersuchung zur Stammbildung des keilschrift-luwischen Nomens*. (Studien zu den Boğazköy-Texten 31) Wiesbaden.
- TISCHLER, J. 2004: *Hethitisches Etymologisches Glossar. II/2. Lieferung 13. S/1*. (Innsbrucker Beiträge zur Sprachwissenschaft 20) Innsbruck.
- WALPOLE, R. (Hg.) 1820: *Travels in various countries of the East; being a continuation of Memoirs relating to European and Asiatic Turkey, &c.* London.
- WURSTER, W. W. 1981: Bauten auf Kastellorizo und Rhos. *Athenische Mitteilungen* 96, 209–235, Tafel 69–76.
- YAKUBOVICH, I. 2020: Lydian *širma*- ‘temenos, precinct’. In: *eDiAna*. <https://www.ediana.gwi.uni-muenchen.de/dictionary.php?lemma=1212>
- ZGUSTA, L. 1984: *Kleinasiatische Ortsnamen*. (Beiträge zur Namenforschung NF, Beiheft 21) Heidelberg.